

# „Two in one“ – DXpeditionen in den Südpazifik

Wolfgang Pluschke, DH3WO

**Ein langer Flug muss sich lohnen ... Drei OMs aus Baden erweiterten ihre Reise in das außergewöhnliche und seltene DXCC-Gebiet Tonga um eine Campingtour im Norden Neuseelands. Während sie im Südpazifik Inseln und Leuchttürme aktivierten, hatten sie noch eine Audienz beim König von Tonga.**

Während seines Schulaufenthaltes in Neuseeland hatte Mathias Müller, DJ2HD, viel über die Südsee-Inseln erfahren. So fiel es ihm auch nicht schwer, mich für das DXpeditionsziel Tonga zu interessieren. Gemeinsam begeisterten wir noch Christoph Pfeiffer, DL5DAN, für das Vorhaben.

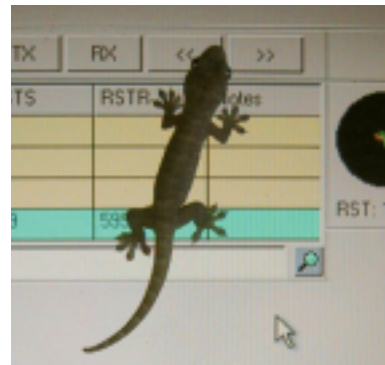
Amateurfunkgenehmigungen sowie Pässen auf gleichem Weg zurück. Auch die Hürden Reiseverbindungen und Freigepäckgrenzen schafften wir durch Ausdauer und ein qualifiziertes Reisebüro. Die Ausrüstung umfasste als Hauptantenne einen Optibeam (OB9-5, 20–10 m, nach Thomas Schmenger,



Die Hauptantenne, ein Optibeam. Der Mast war an einem abgestorbenen Korallenriff angebracht und stand bei Flut etwas im Wasser

Um den 30-stündigen Flug zu den Antipoden ganz auszuschöpfen, planten wir neben dem zweiwöchigen Aufenthalt auf Tonga, eine zweiwöchige Campingtour über die Nordinsel Neuseelands. Hier gab es mehrere Inseln und Leuchttürme, die wir aktivieren wollten.

DF2BO), einen Satz Reserve-Schrauben und -Muttern, ebenso Flügelmuttern der passenden Größe, um die Elemente schneller zusammen- bzw. auseinander bauen zu können. Für einen Dauereinsatz ist diese Lösung aber ungeeignet, es wirkt eine geringere Presskraft zwischen den Elementteilen. Zwei Abwasserrohre von 2 m und 2,40 m Länge sowie 15 cm Durchmesser dienten als Verpackung, in denen noch ein Aluminiumschiebemast und eine Glasfibrerroute Platz fanden. Ein Dipol aus 2 x 25 m Antennenlitze, angepasst mit einem automatischen Tuner, war die weitere Antenne. Zum Glück konnten die Endstufen zu Hause bleiben, denn



Dieser kleine Kerl hätte sich wohl gern ins Logbuch eingetragen

die maximal erlaubte Ausgangsleistung liegt bei 120 W. Und da es dort nicht an jeder Ecke einen Baumarkt gibt, packten wir auch den „üblichen technischen Kleinkram“ ein.

## Hinflug mit Überraschungen

Am Anfang steht die Gepäckkontrolle – wer zu einer DXpedition aufbricht, sollte sehr zeitig am Check-In auftauchen. Hingegen gab es mit dem Handgepäck während des gesamten Fluges über London und Los Angeles keine Probleme, trotz des IC-706 mit manuellem Antennentuner und -draht sowie kleinem Schaltnetzteil.

Das sicherte zumindest einen notdürftigen Funkbetrieb, falls das aufgegebenes Gepäck verloren gehen oder Schaden nehmen würde.

In Auckland warteten wir den ganzen Tag auf den Anschlussflug. Beim Umladen des Gepäcks bekamen wir einen Schreck: Von fern sahen die Antennenrohre ramponiert aus – wir befürchteten das Schlimmste. Glücklicherweise bestätigte sich der Verdacht nicht. Keine Schäden oder verlorenen Teile an der Hauptantenne, nur die Verpackung war kaputt.

Im Flugzeug saß unser „Lizenzvater“ von der Telekommunikationsbehörde Tongas, der sich auf dem Rückweg von einer Dienstreise befand und uns anhand unserer T-Shirts mit dem Aufdruck A35 erkannte. Er nahm uns samt Gepäck „ins Schlepptau“, was den Weg durch die Zollkontrolle beschleunigte. Das war aber nicht alles – am nächsten Morgen kam er in unser Hotel

und erledigte, was wir normalerweise persönlich bei der Fernmeldebehörde hätten tun müssen: Genehmigung und Equipment zur Inspektion vorlegen. Durch diese Hilfsbereitschaft erreichten wir entspannt die Fähre, die uns zu unserem Heim für die nächsten Tage brachte – der vorgelagerten Insel Fafa.

## Aufbau mit tropischem Regen

Nach einem Begrüßungsdrink nahmen wir unsere Fale (traditionelle Hausform) in Besitz. Dann bauten wir, immer wieder durch starken tropischen Regen unterbrochen, bis zum Sonnenuntergang die Antennen auf. Hierbei zahlten sich der vor der Abreise geübte Aufbau und die vielen Tipps von DF2BO aus. Den Mast mit der Hauptantenne stellten wir bei Ebbe direkt an einem abgestorbenen Korallenriff auf. Den Dipol spannten wir schräg über unser Dach zu einer 20 m hohen Palme. Die offene Bauweise einer Fale kommt Funkamateuren sehr entgegen, man findet immer eine Möglichkeit, rasch das eine oder andere Koaxkabel nach draußen zu ziehen. Den Strom auf Fafa Island erzeugen tagsüber zwei Generatoren. Nachts läuft nur ein Inverter, damit Ruhe herrscht. Für unseren Bedarf reichte das aus, schließlich hatten wir keine Endstufen dabei. Allerdings verursachte der Inverter vor allem auf 80 m und 40 m erhebliche Störungen.

## Endlich auf den Bändern

Bereits am nächsten Tag waren wir gegen Mittag QRV. Mathias rief mit A35DJ CQ und bekam trotz relativ schlechter Bedingungen sofort jede Menge Arbeit. Als erstes fand ein QSO-Partner aus Australien den Weg ins Log. Den Versuch, mit zwei Stationen gleichzeitig zu funkeln, brachen wir schnell wieder ab. Wir hatten keine Bandpassfilter dabei und die gegenseitigen

Störungen waren einfach zu stark. Am frühen Abend, also am frühen Morgen in Europa, erwiesen sich die Bedingungen dorthin als am besten. Deshalb nahmen wir das Abendessen einzeln ein. Kurz nach 21 Uhr Lokalzeit drehte allerdings jemand abrupt den Funkkanal in Richtung EU ab – innerhalb weniger Minuten verschwanden die Signale vollständig.

Am dritten Tag stand ich früh auf, um zu testen, ob zu dieser Zeit Verbindungen mit Europa möglich wären. Das Ergebnis: Fehlanzeige! So beschlossen wir, tagsüber und abends QRV zu sein. In den Nachmittagsstunden arbeiteten wir sehr oft in PSK31. Auch hier gab es jedes Mal ein großes Pile-Up. Wegen der Pfeiftöne aus dem Lautsprecher schien diese Betriebsart auch den zahlreichen Geckos zu gefallen. Sie kamen aus allen Verstecken, setzten sich auf die Holzbalken und lauschten.

## Sight-Seeing-Tour per Taxi

Nach einigen Tagen rief ich im Königspalast der Hauptstadt an, um die Übergabe für ein Gastgeschenk an König Taufa'ahou Tupou IV. zu klären. Mathias hatte es von der Oberbürgermeisterin der Stadt Pforzheim (Sitz unseres OV A12) erhalten und sollte damit offizielle Grüße überbringen. Der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland half uns und erklärte, dass die einzige Möglichkeit zu einer Übergabe am Sonntag nach dem Kirchenbesuch bestand.

Einen Tag widmeten wir Land und Leuten und buchten uns ein Taxi, das uns die Hauptinsel Tongatapu zeigen sollte. Die Fahrerin Pauline erwies sich als perfekte Reiseführerin. Sie zeigte uns den Königspalast, den man 1867 in Neuseeland aus Holz vorgefertigt und anschließend hier aufgebaut hatte. Wir



CQ DL 5-2005



bemerkten, dass manche Häuser prunkvoller waren als der Palast und erfuhren, dass viele Verwandte in Neuseeland haben, die Geld nach Hause schicken. Einwohner, die studiert haben finden selten eine entsprechende Arbeit und müssen auswandern. Es ist üblich, neben der eigenen Familie auch bedürftigen Nachbarn zu helfen. Unter anderem besuchten wir den nordwestlichsten Teil der Insel, Grabstätten und den historischen Landeplatz Kapitän Cooks.

Danach „klapperten“ wir einen Großteil des Einzelhandels ab, denn schließlich hatten die Verpackungsrohre stark gelitten. Wir brauchten also zwei neue und fanden nach einigem Suchen etwas Passendes. Bei unserer Rückkehr im Hafen von Fafa Island fielen wir damit natürlich auf: Was Touristen doch immer für seltsame „Souvenirs“ kaufen.

## Ihre Majestät Tupou IV.

Am Sonntagmorgen ging es mit dem Boot wieder zur Hauptinsel, wo uns der deutsche Honorarkonsul erwartete und zur Kirche begleitete. Nach einer kurzen Einweisung in die protokollarischen Gepflogenheiten, durften wir gegenüber dem Königspaar im rechten Seitenschiff Platz nehmen, wo sonst nur Diplomaten und Staatsgäste sitzen. Im Anschluss an den Gottesdienst stellte man uns dem König und seiner Gemahlin vor, und wir konnten das Geschenk der Oberbürgermeisterin sowie ein persönliches Präsent überreichen. König Taufa'ahau Tupou IV., dem der Amateurfunk sowie dessen Möglichkeiten bis dahin unbekannt gewesen waren, zeigte sich überaus interessiert und hätte gern eine Vorführung im Palastgelände gesehen – leider hatten wir für den Abend bereits unseren Flug gebucht. Trotz erneuter Diskussion über den Umfang unseres Gepäcks, waren wir letztlich ohne „Extra-Charges“ auf dem Weg nach Neuseeland.

(wird fortgesetzt)

Mathias Müller, DJ2HD, (L) mit unserem „Lizenzvater“. Der Mitarbeiter der tongaischen Fernmeldebehörde half nicht nur bei unserer Zollabfertigung, sondern ersparte uns den erforderlichen Weg zur Behörde, indem er ins Hotel kam und die Genehmigungen aushändigte

## Beiträge für „Pile-Up“ an:

Heinrich Langkopf, DL20BF  
Osnabrücker Str. 171  
49324 Melle  
Tel. (0 54 22)  
92 58 90  
dl20bf@darc.de

Zeit für Land und Leute musste auch sein. Bei einer Sight-Seeing-Tour auf der Hauptinsel Tongatapu darf der Königspalast nicht fehlen, auch wenn er nicht das prunkvollste Gebäude auf der Insel ist



**Korrektur zu Pile-Up 4/05**  
Das Interview „... ein Adrenalin-Kick ohne Gleichen“ führte Marvin Kamrath, DL2VB, und nicht – wie im Inhaltsverzeichnis für sehbehinderte DARC-Mitglieder angegeben – Heinrich Langkopf, DL20BF.

## Allerlei Vorbereitungsarbeit

Nach einigen Nächten am Telefon (Zeitverschiebung von zwölf Stunden MEZ) lagen uns die Informationen dazu vor, wie und wo man eine Genehmigung für den 170 Inseln umfassenden Staat bekommt. Per E-Mail übersandte man uns die Anträge. Diese füllten wir aus und schicken sie mit eingescannten